



SANGHA

1

So ungebunden wie das Wild im Walde,
Das, wie es ihm beliebt, um seine Nahrung geht,
Als weiser Mensch, bedacht auf seine Freiheit,
Allein mag wandern man, dem Nashorn gleich.

2

In Himmelsrichtung vierfach wenn man heimisch,
Abneigungsfrei, mit allem stets zufrieden,
Und unverzagt ertragend jede Widrigkeit,
Allein mag wandern man, dem Nashorn gleich.

3

Der Kennmale des Weltlings sich entäussernd,
Wie blattentblösster Kovilara-Baum,
Weltliche Bande heldenhaft durchbrechend,
Allein mag wandern man, dem Nashorn gleich.

4

Wenn einen weisen Freund man findet,
Als Weg-Gefährten, edel lebend, kraftvoll,
Jedwede Widrigkeiten überwindend,
Mag wandern man mit ihm, beglückt und achtsam.

5

Wenn keinen weisen Freund man findet,
Als Weg-Gefährten, edel lebend, kraftvoll,
Gleich einem König, der besiehtes Land verlässt,
Allein mag wandern man, dem Nashorn gleich.

6

Ja wahrlich, preisen wollen wir das Glück der Freundschaft,
Die besser oder gleich, solch Freunde soll man wählen.
Kann solche man nicht finden, tadelfrei dann lebend,
Allein mag wandern man, dem Nashorn gleich.

7

Das Gieren, Hassen lassend und den Wahn,
Die Fesseln alle auseinander sprengend,
Kein Fürchten kennend, wenn das Leben endet,
Allein mag wandern man, dem Nashorn gleich.

Sutta-Nipata; Verse 39, 42, 44-47, 74

NASHORN-SANGHA

Die *Nashorn-Sangha* ist keine Institution. Wer immer sich der Merkmale des Weltlings entäussert hat (*Vers 3*) oder entschlossen ist, sich dieser Merkmale zu entäussern, der darf sich, wenn er das möchte, gerne unserer *Sangha-Bewegung* anschliessen (siehe dazu das Büchlein *Uodal: Sangha – Die Gemeinschaft der So-Gehenden* – <https://www.epubli.de/preview/113894>). Es gibt bei uns keine juristische oder irgendwie öffentliche Mitgliedschaft und auch kein Aufnahme-ritual oder dergleichen. Du fühlst dich uns zugehörig oder eben nicht. Du bist jederzeit frei zu kommen oder zu gehen, dem *Nashorn* gleich.

Unser Vorbild ist der buddhistische *Muni*, der stille Denker. Dazu von *Nyanaponika* aus dem Vorwort zum *Sutta-Nipata* einige Anmerkungen (gekürzt und teilweise leicht bearbeitet):

Der *Muni* ist das eindringliche Bild des Menschen, der die Buddha-Lehre (*Dhamma*) in sich selber verkörpert, sie durch sein eigenes Leben darstellt. Von ihm, dem Menschen, seiner Würde und seinen Möglichkeiten zu künden, ist wieder nötig geworden in einer Zeit, in welcher Tat, Wort und Gedanke so oft dem Un-Menschlichen dienen, sowie dem „Sachlichen“ und „Neben-sächlichen“; in einer Zeit, in der der Mensch so viel von seiner Freiheit an seine Institutionen ausgeliefert hat und so viele seiner inneren Möglichkeiten an den Frondienst um Nichtiges.

Bei aller Mannigfaltigkeit der Buddha-Lehre geht es letztlich nur um eines: um den Menschen und seine Freiheit. Wir gründen uns auf die Einsicht, dass die Kettenglieder, aus denen der Mensch seine Fesseln schmiedet, ebenso wie die Bausteine seiner Freiheit und Grösse in ihm selber liegen. Die Elemente der Bindung und der Freiheit des Menschen untersuchen wir (jeder für sich selber: durch Studium und Meditation) und diskutieren wir (im Kontakt miteinander). Am Ende dieses vom Buddha gewiesenen Weges der Läuterung und Befreiung steht die Idealgestalt des Hohen Menschen (*mahapurisa*), des Geheilten, heil Gewordenen.

Der *Muni* ist der Wortbedeutung nach „*der Schweiger*“. Die nichtbuddhistischen Asketen, die diese Bezeichnung trugen, hatten zumeist das völlige Schweigegelübde abgelegt. Doch dies war nicht üblich im Orden des Buddha, dem auch in dieser Hinsicht jene "zwei ganz hohen Dinge: Mass und Mitte" (Nietzsche) eignen. Der buddhistische *Muni* war wortkarg, doch nicht stumm; auf das Notwendige und Sinnvolle beschränkte sich seine Rede. Sein "Schweigen" aber war nicht nur ein Wort, es war auch ein Stillesein des Körpers und des Geistes. Im Gebiet des Körpers war es die Gemessenheit und Beherrschtheit seiner Bewegungen, die Ungeschäftigkeit seines Lebens, die Anspruchslosigkeit, zu der er seinen Körper erzogen hatte. Vor allem aber war seine Art des "Schweigens" ein Stillesein des Geistes: keine Leidenschaften und Wünsche, keine Zweifel und unruhigen Grübeleien erheben mehr ihre lauten Stimmen in seinem Herzen, in dem die Stille wohnt.

Gekleidet in diese dreifache Stille von Gedanke, Wort und Tat, geht der Muni seinen einsamen Weg: selbstgenügsam und in sich gekehrt; abhold der Geselligkeit, doch nicht der edlen Freundschaft, wenn er sie, die auf seinem steilen Pfade so seltene, trifft (*Vers 4-6*); entschlossen dem Einen zugewandt, das not tut (*Vers 7*); daher streng gegen sich selbst, doch voller Güte und Erbarmen zu allen Lebewesen (*Vers 2*). So mag es scheinen, als ob diese strenge, kompromisslose Lebensform des Muni weltenfern sei den äusseren Lebensbedingungen und der Geisteshaltung des modernen westlichen Menschen. Doch wir praktizieren in der Überzeugung, dass Buddhas Weg von zeitloser Gültigkeit ist und dass die Elemente des hohen Menschen-Ideals von der denkbar grössten Bedeutung sind in der gegenwärtigen Krise der Kultur. Damit aber in der Entwicklung des Menschen, des Einzelnen oder der Gruppe, ein Geringeres erreicht oder auch nur erstrebt werde, ist die hohe Forderung, der Ansporn des höchsten Vorbildes notwendig. In solchem Sinne hat die Radikalität unseres Menschen-Ideals eine Botschaft auch für diejenigen Menschen unserer Zeit, denen eine Nachfolge in solcher Entschiedenheit nicht möglich oder auch nicht einmal wünschenswert erscheint.

Neben jener notwendig radikalen Lehre vom Hohen Menschen und seiner wahren Freiheit gibt es im Reichtum der buddhistischen Lehre eine Fülle von Schönem und Wahrem, das in seinem allgemein-menschlichen Gehalt jeden tief berühren muss und jeden unmittelbar angeht: Es gibt einfache und sichere Fusspunkte für die ersten zögernden Schritte des Wanderers auf dem steilen Wege, doch auch strenge, kompromisslose Forderung der Selbsthilfe auf den Höhen und gefährlichen Graten. Der überwiegende Eindruck dieses Weges ist aber derjenige, den seine Gipfelluft vermittelt: der würzige Duft der Freiheit und das Bild einer heldenhaften inneren Kraft, die über Ich und Welt gesiegt hat.

Den Empfänglichen ruft die *Nashorn-Sangha* zur Nachfolge in die Tiefe einsamer Wälder und auf die Gipfel der Bergwelt oder zu dem, was diesem in der inneren Landschaft des Geistes entspricht: die Waldstille geistiger Sammlung und die erhabene Berghöhe der errungenen Freiheit (*Vers 1*).

Frei steht grossen Seelen auch jetzt noch die Erde.
Leer sind noch viele Sitze für Einsame und Zweisame,
um die der Geruch stiller Meere weht.
Frei steht noch grossen Seelen ein freies Leben.
Wahrlich, wer wenig besitzt,
wird umso weniger besessen:
gelobt sei die kleine Armut!

Friedrich Nietzsche; Also sprach Zarathustra

Nashorn-Sangha Emmental:
Ulrich Kormann
Bahnhofstrasse 8
3457 Wasen i.E.

Nashorn-Sangha Simmental:
Daniel Siegrist
Oberriedstrasse 19
3770 Zweisimmen